

Medienmitteilung

PID: biorespekt ergreift Referendum

Heute Sonntag sprachen sich die Stimmberechtigten für die Änderung des Verfassungsartikels aus, der die umstrittene Präimplantationsdiagnostik (PID) in der Schweiz erlaubt. Das entsprechende Gesetz soll in Kürze in Kraft treten. biorespekt lehnt die Selektion im Reagenzglas ab und ergreift das Referendum.

Der finanziell erhebliche Einsatz der Reproduktionslobby hat sich gelohnt: Das fadenscheinige Argument, mittels PID kinderlosen Frauen und Paaren helfen zu können, führte an der Urne zum Erfolg. Die Änderung des Verfassungsartikels, die den Weg für die genetische Embryoselektion bereitet, wurde angenommen. Als nächster Schritt steht nun das Inkrafttreten des geänderten Fortpflanzungsmedizingesetzes an.

Nach der parlamentarischen Debatte der letzten zwei Jahre liegt diesbezüglich eine Fassung vor, welche die fragwürdige Präimplantationsdiagnostik nicht nur zulässt, sondern eine eklatante Ausweitung gegenüber dem Vorschlag des Bundesrats vorsieht. Vor allem das im Gesetz erlaubte allgemeine Chromosomenscreening für alle IVF-Embryonen macht fassungslos: Anstatt – wie vom Bundesrat vorgeschlagen – die problematische Diagnostik auf wenige Fälle zu beschränken, bei denen eine genetische Vorbelastung vorliegt, sollen flächendeckend alle künstlich befruchteten Embryonen gescreent und bei Auffälligkeiten aussortiert werden dürfen. Damit wird der Embryoselektion Tür und Tor geöffnet.

Durch die Abschaffung der bisher restriktiven Vorgaben winkt der Schweizer Reproduktionslobby ein massiver Ertragszuwachs: In vielen europäischen Ländern ist zwar die Durchführung der PID, nicht aber das allgemeine Chromosomen-Screening erlaubt, so dass das Reproduktionsangebot hierzulande auch für Ausländerinnen attraktiv sein wird.

Die PID ist ethisch fragwürdig. Es handelt sich um ein selektives Verfahren, weil Embryonen nach bestimmten Kriterien für die Einpflanzung ausgewählt werden. Die PID kann auch zur Entsolidarisierung in Bezug auf Menschen mit Behinderungen oder Erbkrankheiten führen. Die Einführung der umstrittenen Technologie vermittelt den Eindruck, bestimmte Krankheiten und Behinderungen seien vermeidbar.

Der Verein biorespekt (vormals Basler Appell gegen Gentechnologie) ruft dazu auf, am Prinzip einer solidarischen Gesellschaft, in der auch behinderte und kranke Menschen ihren Platz haben, festzuhalten. biorespekt wird sich weiterhin mit aller Kraft dafür einsetzen, dass es endlich zur dringend notwendigen öffentlichen Debatte über die Auswirkungen der technisierten Fortpflanzung kommt. Um das Inkrafttreten des ethisch untragbaren Fortpflanzungsmedizingesetzes zu verhindern, wird biorespekt nach der Publikation des Gesetzes das Referendum ergreifen.

Für Rückfragen: Pascale Steck/Gabriele Pichlhofer, T 061 692 01 01, info@biorespekt.ch

biorespekt (vormals Basler Appell gegen Gentechnologie)

Murbacherstrasse 34, Postfach 27, 4013 Basel

www.biorespekt.ch

www.gen-test.info